

# Inhalt

Grußwort Christina Kampmann, Kulturministerin des Landes Nordrhein-Westfalen 7

Grußwort Dr. Ursula Sinnreich, Generalsekretärin der Kunststiftung Nordrhein-Westfalen 8

Vorwort Monika Littau 9

## Poesiebotschaften aus fünf Jahren

Gedichte und Zugänge

### Preisträgerinnen und Preisträger

- 15 Eva Boßmann
- 18 Christoph Danne
- 21 Dominik Dombrowski
- 24 Jürgen Flenker
- 27 Anke Glasmacher
- 30 Marius Hulpe
- 33 Bärbel Klässner
- 36 Thorsten Krämer
- 39 Marie T. Martin
- 42 Marcus Neuert
- 45 Jovan Nikolic
- 48 Hellmuth Opitz
- 51 Hermann-Josef Schüren
- 54 Manfred Sestendrup
- 57 Ralf Thenior
- 60 Walter Wehner
- 63 Christoph Wenzel
- 66 Liesel Willems
- 70 Gerrit Wustmann

### Nachwuchspreisträgerinnen und -preistäger

- 75 Henrik Achten
- 78 Jason Bartsch
- 81 Lea Beiermann
- 83 Anina Brell
- 86 Sirka Elspaß
- 89 Eva Freyschmidt
- 92 Sarah Gerwens
- 95 Apolonia Gottwald
- 98 Marvin Grabler
- 101 Lina Hacker
- 104 Gelieza Kötterheinrich
- 107 Verena Kramer
- 110 Vera Krapf
- 113 Anna-Kirstine Linke
- 116 Sandra Martelock
- 119 Lisa Möller
- 122 Nadine Müller
- 125 Franka Niebeling
- 128 Christiane Reinert

- 131 Anna Maria Reiter
- 134 Susanne Romanowski
- 137 Lara Theobalt
- 140 Isabel Trinh
- 143 Alexander Weinstock
- 146 Jenny Weiß
- 149 Rhea Winand
- 152 Jenny Winter

### **Mentorinnen und Mentoren**

- 157 Nika Bertram
- 160 Andrea Karimé
- 163 Sigrid Kruse
- 166 Jürgen Nendza
- 169 Ludwig Verbeek
- 172 Christa Wißkirchen

### **Anhang**

- 175 Preisträgerinnen und Preisträger: Überblick nach Jahren
- 176 Jury-Mitglieder
- 177 Konzeption und Organisation des Projektes
- 177 Beteiligte Städte und Einrichtungen
- 178 Förderer und Träger des Projektes
- 179 Quellennachweis
- 180 Bildnachweis

# Grüßwort »postpoetry.NRW«



Lyrik ist eine Literaturgattung, die vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten bietet. Um junge Menschen für Lyrik zu interessieren und ihnen Mut zu machen, diese Ausdrucksform auszuprobieren, hat die Gesellschaft für Literatur den Wettbewerb postpoetry.NRW ins Leben gerufen.

Ich freue mich sehr, dass sich jedes Jahr zahlreiche junge Lyrikerinnen und Lyriker an diesem Wettbewerb beteiligen und ihre Texte der Öffentlichkeit präsentieren. Neben einem Preisgeld für die Siegerinnen und Sieger sind sicher der Kontakt und die Unterstützung durch erfahrene Lyrikerinnen und Lyriker ein großer Gewinn für die künstlerische Entwicklung der jungen Talente. Ebenso wichtig ist die mit dem Preis einhergehende Unterstützung bei der Veröffentlichung der Texte. Diese wurden den Preisträgerinnen und Preisträgern bisher auf Postkarten zur Weiterverbreitung zur Verfügung gestellt: Ein einfacher wie individueller Weg.

Die hohe Qualität der in fünf Jahren bisher entstandenen Texte hat die Gesellschaft für Literatur nun veranlasst, diese gesammelt in einem Buch zu veröffentlichen – gemeinsam mit Gedichten bereits

etablierter Lyrikerinnen und Lyriker, die im Wettbewerb den jungen Leuten als Mentoren zur Seite standen und stehen.

Ich danke der Gesellschaft für Literatur sehr herzlich für dieses Engagement. Junge Künstlerinnen und Künstler in allen Sparten der Kunst zu fördern ist wesentliches Ziel der Kulturpolitik in Nordrhein-Westfalen. Dazu brauchen wir viele Partnerinnen und Partner mit kreativen Ideen. Den etablierten Lyrikerinnen und Lyrikern danke ich für die Bereitschaft, die Nachwuchsliteraten ein Stück auf ihrem künstlerischen Weg zu begleiten. Ich wünsche den jungen Lyrikerinnen und Lyrikern viel Erfolg und vor allem die Erfahrung der besonderen Bereicherung, die eigenes kreatives Schaffen schenkt.

*Christina Kampmann*

Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

# Wozu Lyrik?



Ist das Gedicht noch zeitgemäß? Brauchen wir diese literarische Ausdrucksform überhaupt noch? Diese Fragen werden nicht etwa nur von zeitgenössischen kritischen Geistern gestellt. Sie begleiten die Lyrik in einer von Nützlichkeits- und Verwertungsaspekten getriebenen Welt schon lange; spätestens seit Hilde Domin 1968 ihren berühmten Essay »Wozu Lyrik heute? Dichtung und Leser in der gesteuerten Gesellschaft« veröffentlichte. In diesem flammenden Plädoyer für die Lyrik formuliert die Rilke-Preisträgerin eine heute hochaktuelle, wundervoll poetische Antwort: »Der Lyriker bietet uns die Pause, in der die Welt stillsteht.«

Seit Hilde Domins Überlegungen hat sich unsere Lebenswelt um ein Vielfaches beschleunigt. Eine unablässige Kommunikation auf unendlich vielen Kanälen produziert tagtäglich Berge von Sprachmüll. Dagegen steht die sprachliche Welt des Gedichts, die durch Reduktion und Prägnanz die Sprache zu sich selbst kommen lässt und damit die menschliche Erfahrung auf das Wesentliche konzentriert. In der Literatur, und insbesondere der Lyrik, strebt die Sprache nach Vollkommenheit. Jedem Element wächst Bedeu-

tung zu: jedem Wort, jedem Komma, jedem Zeilensprung. Welche literarische Gattung könnte besser geeignet sein, sprachliche Präzision, Rhythmik und Bildhaftigkeit zu schulen?

Die Funktion und Bedeutung von Lyrik für die Kultur der Gegenwart wahrnehmbar zu machen, gehört zu den wichtigen Zielen der Literaturförderung der Kunststiftung NRW. Die von ihr edierte Anthologie »stadtlandfluss. 111 Dichterinnen und Dichter aus Nordrhein-Westfalen«, aber auch Gesprächsformate wie »Bekannt trifft Unbekannt« stehen beispielhaft für diesen Anspruch. In diesem Sinne versteht sie auch den Lyrikwettbewerb »postpoetry« als einen wichtigen Beitrag zur qualitativen Entwicklung der Literaturlandschaft NRW, den sie seit Jahren ebenso unterstützt wie zahlreiche der dort sichtbar gewordenen jungen Talente, die sich mittlerweile in der deutschsprachigen Lyrikszene fest etablieren konnten. Denn ja – Gedichte brauchen wir unbedingt! Durch sie hat Sprache Zukunft.

*Dr. Ursula Sinnreich*

Generalsekretärin der Kunststiftung NRW

# Vorwort der Herausgeberin

Haben Sie schon einmal von einem »Leberwurstaufstand« gehört? Oder kennen Sie beispielsweise »Findra Flötenton«? Nein? Deshalb müssen Sie sich keine ernsthaften Gedanken machen, denn es handelt sich nicht einmal um Lyrikartikel, sondern vermutlich um ganz persönliche Glücksworte, um gute Omen.

Seit fünf Jahren, nämlich seit 2010, werden Gedichte im Wettbewerb postpoetry.NRW anonym und mit solchen Chiffren versehen eingereicht. Unabhängig vom Verfasser oder von der Verfasserin bekommen sie eine Chance im Auswahlverfahren und werden den Jurys vorgelegt. postpoetry.NRW will die Lyrikzene sichtbar machen. Möglich ist das in dieser Form nur durch die Unterstützung des Kulturministeriums (MSKJKS) sowie der Kunststiftung NRW. Ihnen sei an dieser Stelle für ihr Engagement herzlich gedankt.

Bewusst wird auf Ränge bei der Preisvergabe verzichtet. In beiden Kategorien (Lyrikerinnen und Lyriker sowie Nachwuchsautorinnen und -autoren) werden fünf Preisträgertexte im Jahr ausgezeichnet, und für die jungen Autorinnen und Autoren gibt es die Möglichkeit, in einem Workshop mit erfahreneren Kolleginnen und Kollegen zusammenzuarbeiten. Dort finden sich auch die Paare, die später als Tan-

dems im Land Lesungen durchführen. Das Projekt soll also den Nachwuchs fördern und zugleich Lyrikerinnen und Lyriker des Landes NRW in ihrer Arbeit unterstützen.

Der Name des Projektes ist Programm. Preistexte, auf Karten gestaltet und gedruckt, werden mit der Post versandt und sollen auf diesem Weg weitere Leserinnen und Leser finden. Wer hat nicht in seiner Bildungsbiografie gelernt, dass das Verständnis von Gedichten Mühe macht? Vermutlich gibt es durchaus eine gewisse Scheu, einen Lyrikband als Lektüre zu wählen. Eine einzelne Postkarte hat es dagegen bedeutend leichter, besonders dann, wenn sie von einem Freund oder einer Freundin übersandt wird. Und vielleicht kann diese Postkarte Angst nehmen und Interesse wecken. Es bedarf ja lediglich der Bereitschaft, sich auf ein entdeckendes Lesen einzulassen, zuzulassen, dass der Zugang heute hier und morgen an einer anderen Stelle des vom Gedicht aufgespannten Bild- und Lautraums liegen kann. Es bedarf nur des Vertrauens in die eigene Resonanz.

Die Poesiebotschaften werden übrigens nicht nur in Papierform verbreitet, sondern digital und virtuell im Netz gepostet (<http://postpoetrynrw.blogspot.de/>)

<https://www.facebook.com/postpoetry.NRW>). Auch daher der Projektname.

Das Gedicht, früher unter denjenigen, die des Lesens mächtig waren, ein Medium in der Mitte der Gesellschaft und noch heute in anderen Nationen beachtete Gattung der kritischen Verständigung, führt hierzulande in den Regalen von Buchhändlern ein Nischendasein. Daran kann auch die kürzlich erfolgte Vergabe des Deutschen Buchpreises an einen Lyriker, der einen ersten Roman vorgelegt hat, und die erstmalige Verleihung des Preises der Leipziger Buchmesse an einen Lyriker nicht so schnell etwas ändern.

Wie viel aber eine Expedition in die Gedichtswelt bewirken und welchen Verlust das Fehlen von Lyrik bedeuten kann, mag folgende Beschreibung der Gehirnforschung verdeutlichen: Eine Zeile, ein Vers, ein Sprachrhythmus – und alles leuchtet. Die vernetzten Gehirnpartien senden augenblicklich Botenstoffe ins Blut, das Dopamin-Programm läuft auf vollen Touren, Serotonin flutet durch die Adern, das Belohnungssystem des Gehirns wird zum Schwemmorgan des Glücks.<sup>1</sup>

postpoetry.NRW will also auch – und das ist an dieser Stelle sicherlich schon hinlänglich deutlich geworden – Leserinnen und Leser für die kleine, besondere Gattung gewinnen, die einmal den Nukleus allen literarischen Sprechens bildete. Das ist letztlich auch der Sinn dieser Veröffentlichung.

So hoch ich das Lob der »alten Postkarte« gesungen habe, es liegt in der Natur der Sache, dass Postkarten eine kurze Lebensdauer haben. Sie werden verschickt, sie reisen mit Postautos und Flugzeugen,

wechseln den Besitzer, und ob sie in der neuen Heimat aufgehängt oder abgeheftet werden oder im Papierkorb landen, wissen wir nicht. Meistens aber ist die Karte nicht immer gleich zur Hand, will man das Gedicht noch einmal nachlesen. Und gerade das ist bei Gedichten eine besondere Qualität, dass sie nämlich beim erneuten Lesen Neues offenbaren können. Deshalb werden in diesem Buch die Texte der vergangenen fünf Jahre zusammengefasst und gebündelt zur Verfügung gestellt.

Mit großer Neugier haben wir bei Beginn des Projektes 2010 gerade auf die Texte der jungen Autorinnen und Autoren geschaut, um zu erfahren, welche Probleme, welche Themen für sie von Belang sind. Der Befund ist erstaunlich. Liebe und Beziehungen, Politisches, Momentaufnahmen, die Heimat, abstrakt und konkret, Welt-Erfahrungen, selbst das Erwachsenwerden als Gegenstand des Gedichts finden sich sowohl bei Jung und Alt. »Und überall können wir singen« heißt ein Preis-Gedicht von Marie T. Martin von 2011. Und über alles kann gesungen werden, könnte man an dieser Stelle ergänzen: über die B1 bei Huttrop und das Ruhrgebiet ebenso wie über Amsterdam, Oslo, die Costa Daurada, Istanbul oder den Sudan. Vielleicht gibt es sogar größere Differenzen im Hinblick auf die Schreibweisen, wenn nämlich die jungen Frauen und Männer bereits einen eigenen Ton anschlagen.

Mittlerweile wurden 49 Preisträgertexte von den Jurys ausgewählt. Sie stammen aus der Feder von 19 Lyrikerinnen und Lyrikern sowie 27 Nachwuchsautorinnen und -autoren. Nein, ich habe mich nicht verrechnet, eine Wiederbewerbung ist möglich. Das Ungleichgewicht zwischen Jungen und Älteren resultiert ebenfalls nicht aus einer Fehlkalkulation, sondern

---

<sup>1</sup> Raoul Schrott und Arthur Jacobs: Gehirn und Gedicht. Hanser-Verlag, München 2011.

zollt der Tatsache Rechnung, dass im ersten Jahr 2010 ausschließlich der Nachwuchs berücksichtigt wurde, damals von Mentorinnen und Mentoren, allesamt Lyriker, bei der Arbeit und den Lesungen begleitet. Ab 2011 galt Parität in der Ausschreibung. Lyrikerinnen und Lyriker erhielten den Platz, der ihnen zusteht. Der »Jugendfalle«, dass nämlich das Adoleszente, ganz wie in den Medien, in der Erwartung gepriesen wird, nur von dort kämen immer wieder strahlende Entwürfe und frische Sehnsucht<sup>2</sup>, wurde hier eine Absage erteilt und auf ein Miteinander gesetzt.

Aufgenommen wurden in diese Anthologie das Preisgedicht und zusätzlich zwei weitere, in der Regel neuere Texte des Autors, der Autorin. Gerade die Entwicklung, die sich so abzeichnet, hat mich manchmal wirklich beeindruckt. Die jungen Autorinnen und Autoren (und fast kann ich mir an dieser Stelle die männliche Form sparen, denn es sind überwiegend junge Frauen, die sich als Nachwuchsautorinnen bei *postpoetry.NRW* durchsetzten), haben es, so sie der Lyrik treu geblieben sind und ernsthaft an ihren Gedichten arbeiten, nach den Anfängen zu erstaunlicher Entfaltung gebracht.

Waren sie bei ihrer Bewerbung noch in der Schule, so liegen nun manchmal bereits ein Studium an den unterschiedlichsten Orten und Auslandserfahrungen hinter ihnen. Ja, sie identifizieren sich kaum noch mit dem, was sie als Schülerinnen und Schüler einmal zu Papier gebracht haben. So war die bange Frage, ob denn diese »alten« Texte ihr Lyrikschaffen überhaupt noch repräsentieren. Deshalb seien alle Leserinnen und Leser ermuntert, nicht nur den einen,

älteren, sondern alle drei Texte der jeweiligen Verfasserin und des jeweiligen Verfassers zu lesen.

Betrachtet man übrigens die Liste der Lyrikerinnen und Lyriker, also der älteren Bewerber, so fällt deutlich auf, dass noch viele fehlen, die sich bereits mit ihren poetischen Texten im Land und darüber hinaus einen Namen gemacht haben, was auch weiterhin ergiebige Lyrikzusendungen erwarten lässt.

Dem Preisträgertext ist jeweils ein Auszug aus der Laudatio der jeweiligen Jahresjury als Wertschätzung zum Gedicht beigegeben. Seit 2011 gibt es jeweils zwei Jurys, eine für die Lyrikerinnen und Lyriker des Landes, besetzt mit Literaturwissenschaftlern, Literaturvermittlern, Lyrikern, und eine weitere für den Nachwuchs aus Nordrhein-Westfalen, in der junge Vorjahrespreisträger mitwirken. Die Auszüge aus den Jurorentexten sollen den Entscheidungsprozess transparent machen und zugleich einen möglichen Zugang zum Preisträgertext bieten, ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit. Wer also gerade bei der Vermittlung von Lyrik meint, ein bruchstückhaftes Gelände auf dem Weg ins Gedicht zu benötigen, kann hier Anregungen finden.

Texte der Mentorinnen und Mentoren des ersten Jahres 2010 finden sich gleichfalls in dieser Anthologie, ebenfalls versehen mit einem Zugang, der nachträglich in Auftrag gegeben wurde.

Das hier nun sichtbar werdende Geflecht der Lyrikschaffenden im Land Nordrhein-Westfalen wäre noch erweiterungsfähig durch die Aufnahme von Texten derjenigen Jurymitglieder, die sich als Autorinnen und Autoren ebenfalls der Lyrik verschrieben haben (Wolfgang Kubin Bonn/Peking; Swantje Lichtenstein, Köln/Düsseldorf; Sabine Schiffer, Köln), was jedoch aus Platzgründen unterbleibt.

---

<sup>2</sup> Vergleiche auch Tom Schulz: *Forever young! Das Gedicht im 39. Jahrhundert*, poetenladen, 2011.

Und auch die lange Liste derer, die das Zustandekommen und die Umsetzung des Projektes möglich machten, kann aus dem gleichen Grund an dieser Stelle keine Erwähnung finden: Die Autorinnen und Autoren, die Jurorinnen und Juroren, die Organisatorinnen und Organisatoren, die Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen, die sich für Lyrikveranstaltungen geöffnet haben. Ihnen allen sei hier gedankt, ohne sie namentlich zu nennen. Im Anhang finden Sie Namen und Institutionen vollständig aufgelistet. Ich bitte dort nachzulesen. Zwei Ausnahmen seien hier jedoch erlaubt: Dank an Dietmar Damwerth für die kontinuierliche »Backstage«-Arbeit und dem Verlag EDITION VIRGINES für die Veröffentlichung dieser Anthologie.

Ich hoffe, die »Inventur« – so der Name übrigens eines Gedichtes von Nachwuchsautorin Rhea Winand – der Poesiebotschaften aus fünf Jahren ist gelungen und ein Lesebuch entstanden, das man gern in die Hand nimmt.

Übrigens müssen Sie hier keinen »euro in den dichter werfen« (*Bärbel Klässner*), um poetische Welten lesend zu entdecken.

*Monika Littau*